

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Verlagspreis: Bei der Post und den Agenten beträgt im Monat Juni Mark 16.—. Anzeigenpreis: Die halbtägige Stelle ober oder unten Raum 2.—. Die Zeilenzeile 6. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Jahrgangsbezug ist der Rabatt unanwendbar.

Ar. 135.

Ultensteig, Dienstag den 13. Juni.

Jahrgang 1922.

Der Bericht des Anleiheauschusses.

Nachdem der Bericht die Schwierigkeiten, die sich seiner Arbeit entgegenstellten, und die Gründe für den Abbruch der Verhandlungen festgestellt hat, macht er über die künftigen Möglichkeiten für eine Anleihe die folgenden Bemerkungen:

In Berücksichtigung dieses verneinenden Ergebnisses und obwohl der Ausschuss sich nicht in der Lage sieht, der Aufforderung der Mehrheit der Kommission, die weitere Frage im einzelnen zu prüfen, zu entsprechen, hält es der Ausschuss für nützlich, folgende allgemeine Bemerkungen darüber hinzuzufügen:

a) Eine wesentliche Bedingung einer auswärtigen Anleihe zu jeder Zeit besteht darin, daß die Öffentlichkeit unter dem Eindruck stehen muß, daß Deutschland selbst eine tatsächliche, wesentliche Anstrengung unternimmt, seine öffentlichen Finanzen auf eine besorgte Grundlage zu stellen. Er ist von größter Bedeutung, daß durch die von Deutschland zu gebende technische Sicherheit und die Wiederherstellung einer finanziellen Lage Deutschland nur seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, seinen Verpflichtungen zu entsprechen, in der Hoffnung, daß es durch die Erfüllung dieser Verpflichtungen seinen Kredit wiederherstellen wird.

b) Die zweite wesentliche Bedingung ist die Beseitigung der gegenwärtigen Unsicherheit hinsichtlich der Entscheidungsbefugnisse.

c) Dem Ausschuss lag eine Aufzeichnung vor, wonach amerikanische Bankiers und Kapitalisten unter diesen Umständen in erheblichem Maße an dem Ankauf deutscher Schuldverschreibungen interessiert werden können, aber nur für den Fall der Erfüllung einer weiteren grundlegenden Bedingung, nämlich, daß eine beratende Anleihe auf das einmütige Einverständnis und zum Nutzen der verbündeten Nationen erfolgen würde. Diese Einmütigkeit könnte auf keinem Wege einen besseren Ausdruck finden, als durch aktive Mitarbeit der Bankiers der verbündeten und neutralen Länder bei der Verteilung der Schuldverschreibungen an ihre eigenen Staatsangehörigen. Als eine der grundlegenden Bedingungen einer Beteiligung Amerikas ergab sich deshalb Einmütigkeit unter den Geldgebern wie Herstellung des Kredit des Geldnehmers.

d) Die meisten der Mitglieder des Ausschusses sind sich wohl bewußt, daß jede gutachtliche Meinung über diese Bedingungen zwar befördern, aber nicht als solche hätte sicherstellen können. Sie würdigen beispielsweise voll, daß, wenn sie als wesentliche Bedingung einer Anleihe eine Begrenzung von Deutschlands jährlichen Zahlungen empfehlen, die beteiligten Länder in Wirklichkeit der Wirkung auf ihre finanzielle Lage notwendigerweise ihre eigene äußere Verschuldung beachten würden. Sie würdigen, daß eine Lösung, so wünschenswert sie an sich selbst sein mag, sich tatsächlich als ungangbar erweisen kann, wenn sie nicht die damit verbundenen finanziellen Ausgleichungen vorbereitet. Das Element der Unsicherheit, das die Last der Verpflichtungen Deutschlands verschärft, bildet ebenfalls einen ernstlichen Zustand hinsichtlich der äußeren öffentlichen Schulden der verbündeten Länder. In diesem Zusammenhang wünscht der Ausschuss zu wiederholen, daß bei Prüfung der Bedingungen für die Wiederherstellung von Deutschlands allgemeinen Kredit er Gewißheit als wesentlich ansieht. Bloße Nachsicht bei der Erzwingung der Verpflichtungen, wie sie die Kommission beweisen könnte, ohne die Gesamtverpflichtung zu ändern, genügt nicht.

Das Schlusergebnis.

Das Schlusergebnis des Berichts des Anleiheauschusses wird im Bericht wie folgt zusammengefaßt: Wenn der Ausschuss sich gezwungen sah, die Ansichten einer Anleihe bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands entmutigend zu beurteilen, so wünscht er als Schlusergebnis nicht weniger deutlich seine Überzeugung festzusetzen, daß, sofern die notwendigen Bedingungen für die Belebung des deutschen Kredits verwirklicht werden können, ausländische Anleihen auf allen Hauptmärkten der Welt möglich gemacht werden könnten. Kein finanzielle Bedingungen sind jetzt der Ausgabe solcher Anleihen entgegen. Der Ausschuss wünscht der Wiederherstellungskommission zu versichern, daß er den ernstesten Wunsch hat, alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, um die Aufnahme solcher Anleihen zu fördern, wenn die Bedingungen, auf die er verwiesen hat, sichergestellt werden können.

Er ist sich im Innersten bewußt, welche weitgehende Hilfe für die wirtschaftliche Wiederherstellung der ganzen Welt durch die allmähliche Umwandlung der deutschen Verpflichtungen aus einer an Regierungen in eine Schuld an private Kapitalisten geboten werden würde, die sich wie andere öffentliche Schulden nicht auf äußere Zwangsmassnahmen (Sanktionen), sondern auf den allgemeinen Kredit des Schuldnerlandes gründen würde. Er ist allerdings der Meinung, daß die Wiederaufnahme regelmäßiger Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und die Festigung der Währung ohne endgültige Regelungen der Entschuldigungsverbindungen und anderer öffentlicher Schulden unmöglich ist. Wenn daher zu irgend einer Zeit die Wiederherstellungskommission in der Lage ist, durch einstimmige Entscheidung die Einleitung zu wiederholen, die jetzt nur durch Mehrheitsbeschluss eine Auswirkung erfahren hat, wird der Ausschuss sich freuen, wieder zusammenzutreten und die jetzt unterbrochene Untersuchung wieder aufzunehmen. Er kann nicht wissen, ob die verbündeten Regierungen in der Lage sein werden, die notwendigen Bedingungen anzunehmen. Aber für diesen Fall wiederholt es sich, daß er die Hoffnung hat, daß ansehnliche Anleihen aufgenommen werden könnten. Endlich wünscht der Ausschuss darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit und selbst während des Zeitraumes zwischen einer erneuten Einleitung und dem Abschluß der folgenden Verhandlungen Deutschlands finanzielle Lage offensichtlich mit ernster Besorgnis bedroht ist. Weitläufige Verhandlungen über eine große und langfristige Anleihe können zu lange dauern, wenn ihnen nicht sofortige Hilfe vorhergeht. Aber falls die Frage unter den angeregten besseren Umständen und mit wirksamer Aufsicht auf eine endgültige Regelung erwogen werden sollte, ist der Ausschuss der Ansicht, daß die Hindernisse, die gegenwärtig einer vorläufigen Anleihe entgegenstehen, sich wahrscheinlich nicht als unüberwindlich erweisen werden. Mit wirksamer Aufsicht auf eine endgültige Regelung innerhalb angemessener Frist würde er viel leichter eine kurzfristige besorgte Anleihe zustande bringen in einem Maß, um Deutschlands Kredit vor dem Zusammenbruch während der Dauer der Verhandlungen zu bewahren.

Der Ausschuss braucht kaum hinzuzufügen, daß er unter diesen Umständen sich freuen würde, jede in seiner Macht begrenzten Anleihe, wie hinsichtlich der größeren und bedeutungsvolleren Fragen, zu gewähren.

Der Prozeß Killinger.

Fortgang der Zeugenvernehmung im Killingerprozeß.
Offenburg, 13. Juni.

In der Samstag-Nachmittagsitzung wurden die Zeugen vernommen, die in Oppenau mit Schulz und Tilleßen zusammengekommen sind und die Bahnbeamten der Eisenbahnstation Appenweier, wo die Reichstalbahn von der Hauptstraße Heidelberg-Basel abzweigt. Bekanntlich wohnten Schulz und Tilleßen in Griesbach unter falschem Namen im Gasthaus „Zum Hirschen“. Die Wirtin Rothe erzählt, daß am 22. August die beiden Männer angelassen und sich folgende Ermahnungen eintrugen: Kurt Berger aus Tübingen, Kurt Berger aus Tübingen, Kurt Berger aus Tübingen.

Meistens sind die beiden Zeugen in Oppenau und ohne Kopfbedeckung weggegangen. Kurt Berger hatte eine Karbe auf der Nase. Am 23. August sind sie gekommen, am 23. August wollten sie früh gehen, um einen Spaziergang zu machen, weil es an diesem Tag aber geregnet hat, haben sie erst um zehn Uhr frühstüdt. Sie blieben den ganzen Tag im Gasthaus. Am 25. August wollten sie bereits um 6 Uhr gehen, um eine große Tour zu unternehmen. Am Morgen sagten sie dann, sie wählten nicht, ob sie abreisen würden, weshalb die Wirtin bat, ihr rechtzeitig die Abreiseabsicht mitzuteilen. Sie vereinbarten dann, daß sie in Oppenau bleiben wollten, wenn sie nicht bis 4 Uhr nachmittags das Zimmer abbestellt hätten. Sie kamen erst abends zurück und erzählten, daß es wunderschön gewesen sei. Sie seien auf den Bergen gewesen. Am 26. wollten sie noch früher gehen. Um 7 Uhr sind sie abmarschiert und abends nach 4 Uhr wiedergekommen. Sie sagten dann, sie seien nach und wollten sich umziehen, bestellten Kaffee und machten sich zur Abreise bereit. Inzwischen war die Nachricht von der Ermordung Erzbergers in Oppenau bekannt geworden. Die Wirtin fragte die beiden, ob sie etwas davon gehört hätten, worauf der Große erwiderte, er habe gemeint, Erzberger sei in Vertin.

In dieser Zeit ist der Aug. Diez herbeigeführt worden. Kurz nach 6 Uhr abends verließen denn auch die beiden das Gasthaus und fuhren mit dem Zuge 6.45 Uhr nach Appenweier weiter. Mit den Gästen haben sie sich nicht unterhalten.

Während der Vernehmung dieser Zeugen trifft beim Gericht ein Brief aus Vorkum ein, den der Vorsitzende sofort verliest. Es wird darin behauptet, daß der Verfasser von Gewissensbissen getrieben dem Schwurgericht mitteile, daß ein gewisser Hendrich in Necklinghausen nähere Auskunft geben könnte. Er sei durch große Geldmittel zum Stillschweigen gewonnen worden. Zurzeit trage er sich mit Auswanderungsgedanken. Der Vorsitzende teilt mit Zustimmung des Staatsanwalts mit, daß solche namenlose Anzeigen bei der Untersuchung wiederholt eingegangen seien. Die Nachforschungen nach den meisten dieser Anzeigen hätten zu keinem Ergebnis geführt.

Darauf wird die Vernehmung der Hirschwirtin fortgesetzt. Sie erzählt, daß sie am 28. August auf den Gedanken gekommen sei, daß die bei ihr gewesenen Gäste die Mörder Erzbergers gewesen sein könnten. Ihr Mann habe sie wegen dieser Gedanken ausgelacht. Die beiden Gäste hätten sich viel über Politik unterhalten, mit den übrigen Gästen dagegen keinen Verkehr unterhalten. Meistens habe einer die Kosten der beiden bezahlt. Der Gastwirt Rothe habe seine beiden Gäste sehr wenig gesehen, nur einmal hätten sie über den Weg, der von der Klostermauer Allerheiligen nach der Zucht führt, gefragt. Dabei hätten sie eine Karte vor sich liegen gehabt, die in der Ecke den Vermerk „Peterstal“ trug.

Der Sohn dieser Wirtin hatte beobachtet, daß die Mieter des gegen den Bach liegenden Zimmers sich täglich rasierten und das Papier in den Bach warfen. Er hat die aufgefundenen Papierschnitzel dem Gericht überreicht. Auf einem dieser Zettel stand „Beuron“, andere mußten zusammengesetzt werden. Auch ein Zimmermädchen im Gasthaus „Zum Hirschen“ hat solche Papierschnitzel bemerkt, ferner erinnert sie sich, daß während der ganzen Zeit, während der die beiden Fremden im Gasthaus gewohnt hätten, zwei Flaschen auf dem Waschtisch gestanden hätten, von denen eine ein Haarjähremittel zum Dunkeln der Haare enthielt, während die andere mit Javol gefüllt war.

Regierungsrat Dr. Hagemann sagt über seine Erhebungen in Oppenau kurz nach der Tat aus: Obwohl er darauf gedrungen habe, daß die Papierschnitzel funde geheim bleiben sollten, sind sie doch in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Erkundigungen in Jena und Düsseldorf hätten ergeben, daß dort keine Namen der Art, wie sie die beiden der Tat Verdächtigen eingetragen hätten, vorhanden seien.

Zeuge Häckert berichtet ebenfalls über die Papierschnitzelfunde, er habe noch am gleichen Tag diese zusammengebracht und daraus die Mitgliedsliste eines Hamburger Handlungsgehilfen-Vereins zusammengefaßt. ferner eine Rechnung über drei Koffer und Aufschritten.

Maria Rimma, Aushelferin beim Stationsamt Oppenau, sagt aus, daß sie bemerkt habe, wie zwei Karten vierter Klasse nach Appenweier abgegeben worden seien.

Eisenbahnbeamter Karl Huber teilt mit, daß er von zwei jungen Herren nach den Häfen nach Mannheim, ob Berfionen- oder Schnellzug, gefragt worden sei. Der eine der beiden sei groß und blond, der andere klein und schwarz gewesen. Der Große trug eine Mütze. Der Zeuge kann sich entsinnen, daß einer ein verkrüppeltes Ohr hatte.

Der Zeuge Heinrich Wiedemer sagt aus, daß einer der aufgefundenen Koffer außer gewöhnlich schwer gewesen sei, so daß sie von einem Badsteintreffenden getragen seien.

Zeuge Albert Wirth, Bruder des Reichsanwalters und sozialdemokratischer Abgeordneter, teilt mit, daß er zwei jungen Leuten Fahrkarten verkauft habe. Er habe dabei als der eine sich vor dem Schalter bückt, dessen verkrüppeltes Ohr gesehen. Der zweite habe einen dunkelblauen Anzug getragen. Als er in den darauffolgenden Tagen in der „Offenburger Zeitung“ las, daß die beiden der Tat Verdächtigen in Sportkleidern gesehen wurden, sich aber nachher umgezogen hätten, war er sofort überzeugt, daß diese beiden, die zu ihm an den Schalter gekommen seien, die Täter sein müßten. Der eine habe gefragt, ob der Zug 8.03 Uhr nach Karlsruhe fahre und als ihm die Antwort erteilt wurde, daß dies ein Morgenzug sei, sei der Fragesteller sehr verblüfft gewesen.

Zeuge Rudolf Maier, Stationsgehilfe in Appenweier, berichtet, daß zwei Fahrkarten nach Karlsruhe und Heidelberg, eine zweite Klasse und eine dritte Klasse abgegeben worden seien. Der Vorsitzende bemerkt, daß die betreffenden Karten auf diesen Sta-

tionen nicht vorgefunden worden seien. Man nimmt an, daß die beiden im Zuge die Karten nach München nachgeschickt haben.

Der Zeuge Karl Lang, der zur Verhandlung nicht erschienen ist, hat dem Untersuchungsrichter angegeben, daß die beiden oben erwähnten Karten auf dem Bahnsteig vorgezeigt wurden. Auch erinnert sich dieser an das verkrüppelte Ohr und erkannte Schulz auf der Photographie wieder.

Darauf wurde die Sitzung auf Montag vormittag vertagt.

Offenburg, 12. Juni.

Der heutige 5. Verhandlungstag brachte zunächst die Vernehmung der Leute, die an Schulz und Tilleßen Zimmer vermietet hatten; dann kamen jene Zeugen zur Vernehmung, mit denen Schulz und Tilleßen zusammengearbeitet haben.

Frau Mor-München ist die Wirtin des Schulz. Bei ihrer Schwester im gleichen Hause wohnte vorher schon Tilleßen. Auf Vitten der Schwester suchte sie Schulz auf. Sie bezeichnete ihn als netten Herrn. Sie glaubt, daß er mit 2 Koffern angekommen sei. Anfangs August sei er bei ihr eingezogen. Er reiste jedoch nach der vollständigen Anmeldung schon wieder ab. Auf dem Gehäß stand die Bezeichnung „Stud. phil.“ Gebürtig war er aus Saalfeld. Beim Einzug erklärte Schulz, daß er sehr viel unterwegs sein werde. Er reiste auch schon nach 2 Tagen ab. Am Morgen des 27. August kam er wieder zurück.

Der Staatsanwalt schließt hieraus, daß Schulz nach der Tat Oppenau um 6 Uhr abends am 26. August verlassen habe und über Karlsruhe—Stuttgart—Ulm nach München gereist sei, wo der Zug gegen 7 Uhr morgens ankam. Die Zeugin sagte weiter aus, daß Schulz von der Reise müde gewesen sei, sich niedergelegt habe und dann auf einmal verschwunden sei. Am Abend besuchte ihn noch Tilleßen. Die Hausfrau konnte feststellen, daß sich die beiden bei Schnäpfen gütlich taten. Die Zeugin kam nie auf den Gedanken, daß Schulz der Wälder Erzbergers sein könnte. Am 30. oder 31. August seien die beiden dann zusammen abgereist, angeblich nach Lindau. In der Zeit der Abwesenheit der beiden kam Killinger und fragte nach der Rückkehr des Schulz. Als dieser wieder zurückkam, sagte er, er habe in Berlin eine Stelle gefunden und werde bald abreisen. Die Zeugin habe dies bedauert und gibt weiter an, daß sie Killinger, der öfter zu Schulz zu Besuch gekommen sei, gebeten hätte, ihr einen neuen Zimmerherrn, am liebsten einen Deutschnationalen, zu verschaffen.

Der Vorsitzende holt aus der Aktensammlung der Originalen den Umschlag eines Briefs heraus, der am 23. August in Oppenau als Einschreibebrief zur Post gegeben wurde. In diesem Brief, der an Frau Mor gerichtet war, fand sich ein zweiter mit der Aufschrift: „Bitte legen Sie diesen Brief uneröffnet auf meinen Schreibtisch. Ergebnis Heinrich Schulz“. Der Staatsanwalt schließt daraus, daß Schulz hierdurch selbst seine Anwesenheit in Oppenau in den kritischen Tagen bewiesen hat. Am 9. September ist Schulz, nach Angaben der Zeugin, endgültig abgereist.

Frau Hofrat Dr. Rhein ist die Schwester der ersten Zeugin, bei welcher Tilleßen von Ende Mai bis August 1921 wohnte. Nach ihrer Darstellung war Tilleßen viel verreist. Auch am 5. August trat er eine Reise an, die sich die Zeugin im Kalender notierte. Nach ihren weiteren Aufzeichnungen kam Tilleßen am 27. August wieder zurück, legte sich nieder, weil er müde war, ist jedoch bald darauf weggegangen und nicht mehr wieder erschienen. Die Zeugin habe bei der Verabschiedung nicht an einen Abschied für immer gedacht. Schulz brachte einen kleinen Koffer und sagte, Tilleßen werde ihn mitnehmen. Er fuhr dann vom Hause mit dem Auto ab, angeblich um nach Lindau zu reisen. Ein Fräulein Paula Ostertun kam einmal in diesen Tagen vorbei und gab ein kleines Paket ab. Am 29. September kam der Bruder Tilleßens und bezahlte die ganze

Rechnung, wobei er sich sehr verwundert über das eigenartige Verhalten seines Bruders äußerte.

Fräulein Altwies, die Zimmervermieterin, bei welcher Killinger und Kautter wohnten, gibt an: Ende März oder Anfang April kamen die beiden an. Anfangs August haben sie die Zimmer gewechselt. Die beiden Herren waren eng befreundet und haben zusammen in einem Zimmer gespeist. Am 28. August brachte Tilleßen einen Zettel mit einer Mitteilung an Killinger am 29. August wurden 2 Koffer gebracht, worüber die Zeugin ungehalten war, weil dadurch der Boden beschädigt wurde. Eines Tages kamen 2 Herren, welche die Zeugin nicht kannte. Der Angeklagte bestätigte, daß es Schulz und Tilleßen waren. Die Zeugin weiß nicht, wer den Koffer weggebracht hat.

Der Zeuge Reich ist Vorsitzender des Schutz- und Trutzbundes. Ueber den Zweck des Bundes sagt er aus, daß er deutsches Wesen retten und die hergehenden Einflüsse des Judentums zerstören will. Der Zeuge habe von der Organisation „C“ nichts gewußt. Schulz habe die Versammlungen eifrig besucht und habe sich öfters am Eingang des Versammlungshauses mit dem Einsammeln von Freiwilligenbeiträgen betätigt.

Hierauf wurden die Zeugen vernommen, die Mitglieder der Organisation „C“ waren, welche mit ihren Kriegsauszeichnungen vor dem Richter erschienen sind.

Als erster trat der Zeuge Karl Tilleßen, der Bruder des verfolgten Heinrich Tilleßen, vor die Schranken. Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er das Zeugnis über seinen Bruder verweigern könne. Der Zeuge ist damit einverstanden, will aber über das Verhältnis und die Beziehungen seines Bruders Aussagen machen. Sein Bruder sei ein schwer zugänglicher Charakter. Zu Killinger stand er im Borgefetztenverhältnis. Im übrigen verweigert Tilleßen die Aussage.

Der Vorsitzende verlas dann einen Brief, den der Zeuge im März 1921 aus Wien an seinen Bruder geschickt hat.

Der Zeuge Hans Riebig, ehemaliger Leutnant, Angehöriger der Organisation „C“ bekundet, daß gegen Erzberger innerhalb der Organisation geschimpft worden sei.

Dann wurde der Zeuge Kautter, der mit Killinger zusammen wohnte und einige Monate in Offenburg in Untersuchungshaft war, ebenfalls unvereidigt vernommen. Er schilderte kurz seine Beziehungen zu Schulz und Tilleßen, die nicht gerade freundschaftlicher Art gewesen seien.

Zeuge Alfred Hoffmann, ehemaliger Kapitanleutnant berichtete über seinen harmlosen Freundschaftsverkehr mit Killinger. Die Organisation „C“ sollte eine Unterstützung der Regierung bei einem Ueberfall sein. Urlaub wurde nach dem Maß der vorliegenden Arbeit gewährt. Die Frage des Vorsitzenden, ob er den Plan der Ermordung Erzbergers gekannt habe, verneinte der Zeuge. Er bekundete ferner, daß Tilleßen ein ruhiger Mensch gewesen sei, aber sich in einen Plan, den er einmal gefaßt habe, festhielt. Er nannte Erzberger als den, der uns in den Kampf gerufen habe. Er sei ein politischer Dilettant und gemeingefährlicher Schädling gewesen.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Müller-München. Er bekundet, gleichfalls unvereidigt, daß er von der Tat zuvor nichts gewußt habe. Er habe Schulz und Tilleßen Ende Juli zum letztenmal gesehen. Erst am Ammersee habe er von dem Mord an Erzberger gehört. Auch er hielt Erzberger für einen Schädling und in seinen Kreisen sprach man über den Mord: „Gut, daß er weg ist.“

Am Schlusse der Vormittagsitzung teilte der Vorsitzende mit, daß am Dienstag, vormittags 1/9 Uhr, die Schlußverhandlung beginnt.

Letzte Meldungen.

Der Reichspräsident in München.

München, 12. Juni. Reichspräsident Ebert wurde bei seiner Ankunft in München vom Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern, dem Reichslandwirtschaftsminister, dem Landtagspräsidenten und dem Reichsgesandten empfangen. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof ertönte in die Begrüßungsrufe der Menge auch schrilles Pfeifen. Die Polizei verhaftete einige Lärmmacher. Im Ministerium des Innern fand eine herzliche Begrüßung des Reichspräsidenten durch den Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld statt. Der Ministerpräsident gab der Erwartung Ausdruck, daß die bayerischen Hoheitsrechte von Reichswegen gewahrt bleiben. Der Ministerpräsident wünschte auch, daß die Anwesenheit des Reichspräsidenten in Bayern dazu beitragen möge, das Band der Wertschätzung und des Vertrauens als der sichersten Grundlage erproblicher Zusammenarbeit zu festigen. Reichspräsident Ebert erwiderte mit einem Dank für die Einladung zur Gewerbeversammlung und versicherte, daß auch er großen Wert auf enges Zusammenarbeiten der Reichsleitung mit der bayerischen Regierung lege. Vom Ministerium des Innern bezog sich der Reichspräsident in Begleitung der Minister in das Landtagsgebäude. Landtagspräsident Königbauer hielt eine Ansprache, worin er versicherte, daß Bayern auf die Wiederherstellung Deutschlands vertraue und ehelich bemüht sei, seinen Teil an praktischer Wiederaufbauarbeit zu leisten. Zu einer fruchtbaren Verwertung aller Kräfte unseres Volkes gehöre aber seine unabhäugliche Zusammengehörigkeit. Reichspräsident Ebert sagte in seiner Gegentrede, daß kein ersthätiger Mensch in Bayern der nationale Zusammengehörigkeit leugnen werde und daß andererseits die maßgebenden Kräfte des Reiches durchaus nicht geonnen sind, Bayern die Verhängung seiner Eigenart zu verjagen, auf die es Anspruch hat.

Ein neues Flaggentatzen in München.

München, 12. Juni. Wie erinnerlich, ist vor einiger Zeit die am hiesigen Bahnhofesplatz anlässlich der Deutschen Gewerbeausstellung gehißte Flagge heruntergerissen und verbrannt worden. Seitdem wird die Flagge täglich am Abend wieder geholt und morgens von Leuten der hiesigen Pflichtfeuerwehr wieder aufgezogen. Als sich diese gestern früh auf einem Wagen dem Flaggentatzen näherten, wurden sie von einigen Dutzend jungen Leuten umringt, die ihnen die Fahne entziehen wollten. Es soll auch Benzin auf die Flagge gespritzt worden sein. Infolge der energischen Gegenwehr der Feuerwehrlente und der in der Nähe aufgestellten Schutzleute gelang es, der Attentäter auf die Fahne habhaft zu werden. 3 Beteiligte sind von der Polizei festgenommen worden. Die Flagge, die bei dem Handgemenge einige Risse davon getragen hat, wurde dann aufgezogen.

Schwere Kämpfe in Bentzen.

Bentzen, 12. Juni. In den frühen Morgenstunden vom 10. zum 11. Juni war wieder lebhaftes Schießen in der Richtung aus Hohenlinden bemerkbar. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde an. Die Sirenen der Florentiner- und Heine-Grube heulten ununterbrochen. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, waren 300 Personen am Kampfe beteiligt. 7 Verwundete wurden nach Könlgsbütte und Bentzen verbracht.

Lenin gestorben?

Berlin, 12. Juni. In Neuhof verbreiteten zahlreiche Blätter die Meldung, daß Lenin gestorben sei und deshalb die Lage in Moskau sehr ernst sei. Bei der Berliner Senatskommission liegt jedoch keinerlei Bestätigung dieser Nachricht vor.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höller.

(44)

(Nachdruck verboten.)

„Was geschieht mit der Tochter?“ fragte der Kreisarzt, als die Tür sich hinter dem Festgenommenen geschlossen hat. „Wollen Sie deren Verhaftung ebenfalls verweigern?“

„Warum nicht gar!“ empörte der Amtsrat sich ordentlich. „Ich gehe offen, ganz geheimer ist mir bei dieser Verhaftung ohnehin nicht, ich werde die Empfindung nicht los, einem Schuldlosen Unrecht getan zu haben.“

„Nun, diese Empfindung werde ich schon seit heute früh nicht los.“ gestand der Kreisarzt. „Jungmädels Verhaftung mag berechtigt sein, obwohl ich den Mann für unschuldig halte — aber Hand aufs Herz, Mädchen, wenn gewisse vergangene Geschichten nicht lust zur Unzeit lebendig geworden wären, Sie würden nicht an eine Mitverhaftung der jungen Frau gedacht haben.“

„Nun, diese Empfindung werde ich schon seit heute früh nicht los.“ gestand der Kreisarzt. „Jungmädels Verhaftung mag berechtigt sein, obwohl ich den Mann für unschuldig halte — aber Hand aufs Herz, Mädchen, wenn gewisse vergangene Geschichten nicht lust zur Unzeit lebendig geworden wären, Sie würden nicht an eine Mitverhaftung der jungen Frau gedacht haben.“

„Nun, diese Empfindung werde ich schon seit heute früh nicht los.“ gestand der Kreisarzt. „Jungmädels Verhaftung mag berechtigt sein, obwohl ich den Mann für unschuldig halte — aber Hand aufs Herz, Mädchen, wenn gewisse vergangene Geschichten nicht lust zur Unzeit lebendig geworden wären, Sie würden nicht an eine Mitverhaftung der jungen Frau gedacht haben.“

„Nun, diese Empfindung werde ich schon seit heute früh nicht los.“ gestand der Kreisarzt. „Jungmädels Verhaftung mag berechtigt sein, obwohl ich den Mann für unschuldig halte — aber Hand aufs Herz, Mädchen, wenn gewisse vergangene Geschichten nicht lust zur Unzeit lebendig geworden wären, Sie würden nicht an eine Mitverhaftung der jungen Frau gedacht haben.“

der Schuldverdacht wider die zur Haft gebrachten Eheleute in unverminderter Stärke weiter . . . und nun wollen wir uns hier in der Wohnung noch ein wenig umschauen.“ brach er ab.

Unter Zuziehung der noch im Vorderhause weilenden Gerichtsbeamten nahm der Amtsrat eine eingehende Durchsuhung der Wohnungsbestände vor. Sie schien indessen nach keiner Richtung hin irgendwelch belastendes Material zutage fördern zu wollen, so sorgsam man die ärmlichen Sachen auch umkehrte und wendete. Nur ganz zuletzt, als der Rat schon den Befehl zur Einstellung erteilen wollte, fiel ihm eine in der Rückenbede eingelassene Falltür auf. Wie sich alsbald ergab, führte diese zum Boden und war durch eine augenscheinlich zu diesem Zwecke in einer Ecke stehende Anlegeleiter erreichbar.

In dem nach beiden Seiten abgechrägten Dachboden fand man allerlei wertlosen Blunder; daneben waren einige Wäschestücke zum Trocknen aufgehängt. Man leuchtete die verstaubten Ecken und Winkel ab. Endlich nahm der Amtsrat in der Oebelmauer einen lose stehenden Backstein wahr, der seinen Verdacht erregte. Als er ihn mit leichter Mühe lockerte und hervorzog, glaubte er dahinter im Loch ein Päckchen zu entdecken. Er griff zu. Richtig! Es war ein sich moderig anfühlendes Leinwandpäckchen, klein genug, um von einer Männerfaust umschlossen werden zu können. Nach seinem staubigen, verrotteten Aussehen mochte es schon durch lange Jahre unberührt in dem Versteck gelegen haben. Durch die Hülle hindurch war ganz deutlich ein fester, dünner Gegenstand zu spüren.

Sorglich widerte der Amtsrat das vielfach um die Leinwand geschlungene Garn ab und öffnete diese. Er stieß auf ein etwa fußlanges Bruchstück einer goldenen Halskette, an dessen einem Ende eine flache Goldkapsel befestigt war. Als Martini diese Kapsel öffnete, erblickte er ein von Alter und Feindschaft unansehnlich gewordenes Miniaturbild; soweit sich noch

erkennen ließ, stellte es eine Frau in mittleren Jahren vor.

Kopfschüttelnd betrachtete der Amtsrat das an so ungewohntem Orte aufgespürte Fundstück. „Wer weiß, wie es hierher gekommen ist und was es damit für eine Bewandnis hat,“ meinte er endlich. „Es scheint von einer großen Kette gewaltsam losgerissen zu sein.“

„Weshalb wird uns wohl Auskunft darüber geben können,“ schaltete der Kreisarzt ein.

„Wer weiß! Allem Anschein nach lag das Geschmeide schon durch lange Jahre an seinem Versteckorte. Weshalb hat von seinem Vorhandensein wohl gar keine Ahnung, er dürfte sonst wohl den erfolgreichen Versuch gemacht haben, es zu verkaufen, denn die Goldkapsel ist ziemlich schwer und wertvoll. Nun, wir werden ja sehen. Jedenfalls nehmen wir den Fund an uns.“

„Vielleicht weiß uns Frau Bindewald Auskunft zu geben,“ meinte Doktor Findler. „Sagten Sie nicht, das Haus habe früher ihrem Vater gehört? Das Schmuckstück gehört entschieden einer längst vergangenen Epoche an. Ich erinnere mich, daß meine Großmutter eine ähnliche Kette besaß, sie hatte daran eine ganze Anzahl kleiner Emailbilder befestigt, darunter auch das Porträt meiner Mutter.“

„Das Stallgebäude hier gehörte immer zum Bindewaldschen Anwesen,“ entgegnete der Amtsrat. Sie hatten sich inzwischen wieder nach der Wohnung hinunterbegeben. Er trat an das Fenster und wies auf den Seitenflügel des Vorderhauses. „Das dort war früher ihr Elternhaus . . . dort die beiden Fenster im Oberstock gehörten zu der Wohnungsflucht ihres Vaters. Dort ist auch die Tat geschehen, die Sanders ins Zuchthaus führte . . . aber Sie haben recht, man kann Frau Bindewald immerhin einmal fragen.“

Fortsetzung folgt.

Mus Stadt und Land.

Montag, 12. Juni 1922.

• **Verstet** wurde der Obersteuerrat Lehder in
Friedrichshagen im dienstlichen Bedarfs mit seinem Einver-
ständnis zu dem Finanzamt Großdottmar.

• **Ernannt** wurde zum Steuersekretär an seinem bis-
herigen Dienstort, der Steuerassistent P. Orndel in Calw.
• **Wissensfest.** Am letzten Sonntag, dem Dreieinigkeits-
fest, fand hier zugleich das Wissensfest statt, bei welchem
der Besuch aber zu wünschen übrig ließ. Die Eingangskarte
hielt Pfarrer Schmid-Simmersfeld. Ihm folgte Missionar
Schimming, welcher über die Mission im allgemeinen
und die verschiedenen Missionsfelder sprach. Missionar
Maier-Richthausen berichtete über China, über die Kämpfe
draußen in der Missionsarbeit, aber auch über die Freuden
eines Missionars, wenn er den Segen seiner Tätigkeit sehen
darf. Er betonte dabei, wie nötig es sei, daß die heimati-
schen Missionsgemeinden in Treue zur Missionsfrage stehen
und einen geistigen Rückhalt für die Missionare draußen
bilden. Missionar G. H. Ueberberg sprach die Schluß-
worte, in welchen er auch auf die Notwendigkeit der finan-
ziellen Unterstützung der Mission hinwies. Das Operergeb-
nis war ein erfreuliches.

• **Gegenwart.** 12. Juni. Frau Anna Müller, Schwester
des Johannes Stielck Bauers von hier, kam kurz vor dem
Krieg von Amerika zu den Ihrigen auf Besuch. Der Krieg
verhinderte sie an der Rückreise. Vor 3 Wochen verließ sie
nun Gengenhausen wieder. Mit ihr zogen 2 Töchter des
Herrn Stielck, Fuhrmann, Luise und Frieda, im Alter von
15 und 18 Jahren. Sie werden bei ihrer älteren Schwester,
die schon früher ausgewandert und ihr Glück gefunden hat,
freundliche Aufnahme finden. Der Biedertranz brachte den
jungen Auswanderern wie auch Frau Anna Müller ein
Abschiedsständchen und wünschte ihnen Glück zur großen
Wirkung. — Nach 30jähriger Abwesenheit lehrte in den letzten
Tagen Frau Kathrine Silen ged. Nahl mit ihrem
Gemahl von New York in Amerika zu den Ihrigen, Geschwister
Nahl auf Besuch zurück. Etwas später folgte die Tochter
der Selter Brenners Witwe Friedrike Plügel ged.
Brenner mit Mann und Kind ebenfalls auf Besuch zu den
Ihrigen. Schon manche Spende wanderte vor unsrer an-
hänglichen Landknechten über den großen Ocean herüber, u.
die Anschaffung unserer neuen großen Glocke wurde wesent-
lich begünstigt durch die Opferfreudigkeit unserer Egenhäuser
in Amerika. Als Beweis auch unserer Anhänglichkeit und
Dankbarkeit brachte der hiesige Biedertranz den neu ange-
kommenen Familien ein schönes Empfangsständchen, welches
mit großer Freude aufgenommen wurde.

• **Kreiswahl.** 11. Juni. (Schultheiswahl.) Bei der
Ortsvorstandswahl in Couweiler erhielten von 396 gültig
abgegebenen Stimmen Herr Praktikant Vangerstein
(Herrenstr.) 333 Stimmen und Obersteuerrat Traud in Diefen
53 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

• **Kreiswahl.** 10. Juni. (Waldbaukurs.) In der St.
vom 31. Mai bis 3. Juni fand im Forstbezirk Langenbrunn
bei Forstmeister Dr. Eberhard unter zahlreicher Beteiligung
aus allen Ecken Deutschlands wieder ein Waldbaukurs statt.
An zahlreichen Waldbildern erläuterte Dr. Eberhard die
Grundlagen seines Schirmteilungsplans und gab Anhaltspunkte
wie er seit 1914 bis 1921 442 Hektar oder 92 Prozent
der Abhangungsfläche natürl. verjüngte. Durchforstung
von mäßiger Stärke, häufig sich wiederholend, liefern dem
erfolgreichsten Wirtschaftler den viel bewanderten Wirtschaft-
serfolg. Unter schwierigen Bodenverhältnissen steht Dr. Eber-
hard in der Bodenbearbeitung und in der Entfernung des
Kohhumuspolsters eine wertvolle Hilfe für das Gelingen
der Naturverjüngung. Die Wirtschaft im angrenzenden
bäbischen Forstbezirk Huchensfeld erläuterte Oberforstrat Dr.
Hilpp-Rauhe. Am ersten Abend hielt Professor Dr.
Friedrich-Rüchsen einen anregenden Vortrag über Ver-
jüngungsmethoden und Systeme mit Berücksichtigung der
zeitlichen Waldbaubewegungen. An den Vorträgen schloß
sich eine lebhafte Erörterung über forstliche Tagesfragen
(Wagners Blendersaumschlag, die bayrische und bairische
Femelschlagwirtschaft und ihre Erfolge).

Am zweiten Tage wurde die Verjüngung von Flechten-,
Buchen- und Tannenbeständen im Walde besprochen und
ebenfalls von Professor Dr. Lang-Galle a. S. ein Vortrag
über Bodenkollekte und Verfrachtung des Bodens gehalten.
In leicht föhlicher Form legte Dr. Lang Begriff, Arten und
Eigenschaften der Kolloide dar, zergliederte den Vorgang der
normalen Verfestigung der Bodensubstanz im Wege der Verwer-
tung und die Bedingungen für die Anhäufung von Humus
stoffen in Form von Kohhumus mit nachfolgender Ortsstein-
bildung. Endlich wurde noch die Behandlung
mattierter Böden durch Düngung, Bodenbearbeitung, Ent-
wässerung besprochen. Am letzten Tage erfolgte nach einem
langen Gang durch den Staatswald Hengberg der Abstieg
nach Wiltbad. Es verdient noch hervorgehoben zu werden,
daß die Langenbrunn-Waldbaukurse 1913 von Dr. Eber-
hard ins Leben gerufen wurden, um durch Zusammenarbeit
der ausübenden Forstwirte mit den Vertretern der Wissen-
schaft die forstlichen Produktionsverhältnisse zu verbessern,
wie wir es in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der
Landwirtschaft erlebt haben. Heute haben diese Kurse in
Deutschland bedeutenden Aufschwung erlangt. Jeder Forstwirt wird
von Langenbrunn wertvolle Anregungen mit nach Hause ge-
nommen haben.

• **Hess.** 10. Juni. (Eine Verbrecherjagd.) Der Polizei
war bekannt geworden, daß ein aus einem Zuchthaus aus-
gebrochener Verbrecher in einer Wirtshaus nächtigte. Als
man den Wirtshaus holen wollte, schickte er und hielt den
Verfolgern den Revolver entgegen. Auf der Landstraße
nach Wiltbad kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Die
Flucht ging durch Wiltbad und zuletzt über den Neckar. Ein
Metallarbeiter stellte jedoch den Gauner, der einen Schuß
durch die Hand erhielt.

Stuttgart, 12. Juni. (Vom Landtag.) Dem
Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des
Pensionsergänzungsgesetzes zugegangen. Der Entwurf be-
zweckt die Anpassung der landesrechtlichen Vorschriften an
die neuen Bestimmungen des Reichs. — Der kommuni-
stische Abg. Karl Müller hat zur Wohnungsnot und zum
Baustoffmangel eine kleine Anfrage eingebracht, in
der Klage geführt wird über einen künstlich herbeigeführten
Mangel an Baustoffen, wucherische Preisbildung, Ham-
stern von Baumaterialien und verzögernde Erledigung
der Bauzuschussfrage.

Stuttgart, 12. Juni. (Landesversammlung.)
Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohen-
zollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein)
hielt am Samstag im Hotel Banhof seine auch von
auswärts gut besuchte Landesversammlung. Der Vor-
sitzende, Redakteur W. Deller, gab einen eingehenden
Geschäftsbericht, wobei er auch an die Verluste erin-
nerte, die der Verband durch den Tod zahlreicher ver-
dienter und angesehener Mitglieder, darunter Prof. Dr.
Fehr, von Weinstock, Dr. Theodor Kläber, Robert
Döckler, Redakteur G. Stamm, Dr. Casar Flaischlen
und Redakteur Adolf Fausel erlitten hat. Auch des ver-
storbenen früheren Generalintendanten Baron zu Putlitz,
der der Presse stets ein vorbildliches Verständnis ent-
gegenbrachte, und des langjährigsten Regierungsver-
retters auf den Verbandsversammlungen, Präsidenten von Marquardt,
wurde mit Dankbarkeit gedacht. Die Mitgliederzahl ist
auf 280 gestiegen. Im Mittelpunkt des Berichtes und der
im folgenden lebhafte Erörterungen stand die schwere
Kostlage, in der sich in immer steigendem Maße so viele
Schriftsteller und Journalisten, wie überhaupt geistige
Arbeiter, befinden. Es wurde anerkannt, daß schon man-
ches Erfreuliche für eine Besserung geschehen ist, insbeson-
dere durch die von treuen alten Schwaben von Nord-
amerika ins Leben gerufene „Schwabenhilfe“, doch wurde
zu einer durchgreifenden Linderung der Not eine umfas-
sende Werbung durch das ganze Land für notwendig ge-
halten, in die in aller Eile in Verbindung mit der Zen-
tralleitung für Wohltätigkeit eingetreten werden soll.
Die Vereinsliste weist einen guten Stand auf, trotzdem
ein großer Teil des Vermögens für Unterstützungszwecke
geopfert werden mußte. Die Neuwahlen ergaben die ein-
stimmige Wiederwahl der Vorstandschaft. In der sich
anschließenden Hauptversammlung der Sterbekasse des
Verbandes wurde einstimmig eine wesentliche Erhöhung
der Leistungen der Sterbekasse beschlossen.

Stuttgart, 12. Juni. (Das Deutschtum in
Rußland.) Im Deutschen Ausland-Institut hielt am
Samstag abend nach dem Abschluß der Jahresversam-
mlung des Ausschusses und Verwaltungsrats der Vor-
sitzende des Verwaltungsrats, Staatssekretär a. D. v.
Hinz, einen Vortrag über „Deutschtum und anderes in
Rußland“. Dem Vortrag, zu dem eine sehr zahlreiche
Zuhörerschaft erschienen war, wohnten u. a. die Minister
Dr. Schall und Holz und Geh. Rat v. Payer an. Der
Redner, von Kommerzienrat Dr. Wanner begrüßt, ver-
stand es, seine Zuhörer in hohem Grade zu fesseln; seine
auf eingehender Sachkenntnis und Lebenserfahrung be-
ruhenden, von einem tiefen Urteil beherrschten, mit man-
chem laubhaften Urteil anerkennenden Ausführungen,
denen gelegentlich auch ein Ausrufen seiner Ironie nicht
fehlte, fanden denn auch lebhaften Beifall.

Verzweifelte Tat. Vermutlich wegen Ermittlung
keiten hat sich am Samstag abend in einem Hinterhaus
der Silberburgstraße eine Ehefrau aus dem ersten Stock-
werk gestürzt. Sie hat beide Hüfte gebrochen.
Göppingen, 12. Juni. (Parteitag.) Der gestern
hier abgehaltenen Sommertagung der Deutschen demo-
kratischen Partei Württembergs ging am Samstag ein
Unterhaltungsabend in den Kneipenhäusern voraus. Die
Tagung am Sonntag fand im Hofensaal statt, der die
Teilnehmer kaum zu fassen vermochte.

Neutlingen, 12. Juni. (Sturm- und Hagel-
wetter.) Die Stürme Eningen und Neutlingen wur-
den am Samstag von einem heftigen Hagelwetter
heimgesucht, das sich geradezu zu einer Katastrophe ge-
staltete. Der Schaden geht in viele Millionen. Feldfrüchte,
Häckfrüchte, Baum- und Beerensobst sind fast gänzlich
vernichtet. Auf den hängenden Weiden wurde alles weg-
geschwemmt. Der Sturm entzündete mächtige Wald-
und Obstbäume. In Neutlingen wurden auch Fen-
sterscheiben zertrümmert. Dort schlug bei Gipsmüller
Röhren der Blitz ein, jedoch ohne zu zünden. Die Pracht
der Weinberge am Georgenberg ist dahin. Eningen
wurde noch schwerer betroffen. Hier dauerte der Hagel
eine halbe Stunde und zerstörte alles. In den Wäldern
werden zahlreiche Fällungen vorgenommen werden
müssen. Arbach und Reinsbach wurden zu reisenden Flü-
ssen. In Eningen mußte die Feuerwehr ausrücken, um
die Haustiere zu retten. Man brachte sie in die Wohn-
räume. Vor den Häusern wurden Holzvorrate weg-
geschwemmt. Auch an Wegen und Straßen wurde unüber-
sehbarer Schaden angerichtet. Mehrere Kieglwände wur-
den eingedrückt. In der Baumwollweberei Eningen, wo
die Hütten eine eiserne Türe eindrückten, beträgt der
Wasserschaden annähernd 1 Million Mark.

Ein schweres Gewitter verurteilte am Samstag nach-
mittag in Donauwies, Erbach und Umgebung und in
Bach sehr großen Schaden, ebenso in Mundertingen. In
Talsingen, Göttingen und anderen Orten, ferner aber-
mals in Dornstadt, Weimersteinen und Tömerdingen hat
am Samstag nachmittag ein schweres Hagelwetter großen
Schaden angerichtet.

Keresheim, 12. Juni. (Kirchliches.) Das ur-
alte Klosterfest, das Dreifaltigkeitsfest, war trotz schlech-
ten Wetters von mehreren tausend Wallfahrern be-
sucht, die nicht nur vom Hirsfeld, sondern auch von we-
ter herkamen. Es war heuer das erste Fest seit Wieder-
gründung der Benediktinerabtei auf St. Ulrichsberg.

Kurze Chronik.

In Weygan, O. A. Weizheim, fiel der in den 40er
Jahren stehende Maurer Vint bei Ausbesserungsarbeiten
am früheren Pfarrhaus vom Dach. An den schweren in-
neren Verletzungen starb er.

In Göppingen begoß sich eine schwermütige Frau
in ihrem Abort mit Spiritus und Erddöl, zündete die Klei-
der an und lief auf den Gang hinaus, wo ihre Mutter
mit Hilfe anderer Hausbewohner das Feuer erlöschte.
Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

In Tullingen wurde die 52jährige verheiratete
Gottlieb Schneider am Samstag tot aus der Donau
gezogen.

Handel und Verkehr.

Tollkurs am 12. April 318.90 Mark.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 12. Juni. In der
abgelaufenen Woche herrschte auf dem Getreidemarkt
im Anschluß an die veränderten Devisenkurse wech-
selnde Stimmung, insbesondere trat in den letzten Ta-
gen eine starke Festigung in der Marktlage ein. Wir
notieren per 100 Kilo ab württ. Stationen (Großhan-
delspreise): Weizen, württ., je nach Pflanzzeit 1530
bis 1550, Sommergerste, württ., je nach Qualität und
Verlust 1430—1450, Hafer 1260—1280, Weizenmehl
Nr. 0 2130—2150, Brotmehl 1830—1850, Mele 820
bis 830, Heu, württ. (alte Ernte) 600—620, Stroh,
württ. (drahtgepreßt) 250—270 M. — Die nächste, am
19. Juni stattfindende Börse findet ausnahmsweise von
11 bis 1 Uhr (statt bisher 1 bis 3 Uhr) statt.

Bafingen, 10. Juni. Zuführt wurden 162 Stück
Milchschweine und 4 Käuferfleischschweine. Handel
lebhafte, alles verkauft. Preis für ein Milchschwein
1100—1850 M., für ein Käuferfleischschwein 2200—2450 M.

Bermischtes.

Schweres Unfall durch einen 2-Jährigen. Der 2-Jährige
Klein-Berlin ist am Donnerstag abend in der Nähe
der Station Stadthagen bei Bielefeld in ein Pferde-
geschloß hineingefahren, da die Schranken nicht ge-
schlossen waren. Der Besitzer des Fuhrwerks, dessen
Frau und 10-jähriger Sohn waren sofort tot.

Die mißverständliche Flucht. In Travemünde wurde
ein wegen verschiedener Schieberereien gesuchter Mensch
verhaftet und nach Lübeck gebracht. Hier wollte er
auf dem alten Bahndamm die Gelegenheit einer kom-
munistischen Jugendtagung für Norddeutschland zu
einem Fluchtversuch benutzen. Er stürzte sich plöz-
lich in die etwa 500 Mann starke Menge. Die An-
stehenden glaubten aber, daß der Mann ihnen die
roten Fahnen rauben wolle. Deshalb fielen sie sofort
über ihn her und prügelten ihn windelweich.

— **Steuererklärung.** Nach einer Anordnung des
Landesfinanzamts Stuttgart ist die Körperschaftsteuer-
erklärung für 1921 in der Zeit vom 1. Juli bis 31.
August 1922 beim zuständigen Finanzamt einzureichen.
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch
dann, wenn der Steuerpflichtige einen Vorwand nicht zu-
gesehen erhalten hat. Den Steuererklärungen sind beizufügen:
Bilanzen mit Gewinn- und Verlustrechnung,
Geschäftsberichte, Mitgliederversammlungsprotokolle. Er-
werbsgesellschaften haben innerhalb eines Monats nach
Feststellung der Bilanz ohne besondere Aufforderung eine
vorläufige Zahlung auf die Körperschaftsteuer in Höhe
von 10 Prozent des Reingewinns, mit Wirkung vom 1.
Januar 1922 ab in Höhe von 15 Prozent des Reinge-
winns zu entrichten. Gleichzeitig mit der Körperschafts-
steuererklärung muß auch eine Kapitalertragsteuererklä-
rung nach den näheren Vorschriften des Landesfinanz-
amts abgegeben werden.

Genter mei'm Gariashag.
Von Otto Keller

Genter mei'm Gariashag, do schtoht a Haus,
Da quadt all Morga a Matbele raus; —
Bäbla wie d'Rosa hot's, Aengla so hell,
Sieh-ne se, klofft mei Hers schneller wie schnell.

Schwarzhoorig ische ond rosig ond braun,
Wenn se so schelmisch lacht, lach e halt au,
Do derbei wurd se rot bis unter d'Hoer,
Ond daß mer's grad so goht, sell ich so woht.

Tag ond Nacht treibt me dees Matbele om,
's ich mr oms Hers rom so oiga-ond domm,
Seidenei, deescht a G'sicht, wo will dees naus!
Mäble, dees halt e uf d'Länge net aus.

I schpär's em Herza dren, i send toi Ruah
Wenn d'net mei Schähle wurscht ond i del Qua,
Daß du mei oiga bist ond i g'hoer dir,
I glaub dr Herrgott ich selber derfür.

Letzte Nachrichten.

Die nächste Deladenzahlung gesichert.
21. Berlin, 12. Juni. Die Deckung für die am 15.
Juni fällige Deladenzahlung in einem Betrag von 50 Mill.
Goldmark ist von der Reichsregierung bereitgestellt und wird
zu diesem Tag erfolgen.

Generallandschaftsdirektor a. D. Rapp gestorben.
21. Leipzig, 12. Juni. Wie die Leipziger Neuesten
Nachrichten melden, ist der Generallandschaftsdirektor a. D.
Rapp, der sich bekanntlich nach seiner Selbststellung in
einem Leipziger Krankenhaus einer schweren Augenoperation
unterziehen mußte, heute morgen gestorben.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Norden beherrscht jetzt die Wetterlage
in ganz Süddeutschland. Am Mittwoch und Donnerstag ist
trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei Alzenberg.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Adolph Kauf.





Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Erstklassige neue u. gebrauchte Schreibmaschinen
 der Systeme Adler, Stöwer, Mercedes, Torpedo, Kappel, Regina, Senta und Erika
 sofort ab Lager preiswert lieferbar.
LOUIS SCHLEH
 Bürobedarf, Freudenstadt
 Telefon Nr. 27.
 Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Tarifaufstellung der hiesigen Schneiderinnen.

Nachstehender Tarif ist in der Versammlung beschlossen worden u. gelten diese Preise für Anfertigung ohne Zutaten.

	Tarif I	II	III
Kostüm (Rock und Jackett)	500	400	300
Rock allein	200	150	100
Wintermantel	400	350	300
Sommermantel	350	300	250
besseres Kleid	300	250	200
Werktagkleid	200	150	100
Dienstkleid	120	100	80
bessere Bluse	150	120	100
Hemdenbluse	120	100	80
Kinderkleider	150	100	50
Kindermantel	200	150	100
gesüß. Kleider u. Blusen entsprechend mehr			
Waschanzüge für Knaben	150	125	100
für Weißzeugnähen verstehen sich die gleichen Sätze			
Hauschneiderinnen bei 8 stündiger Arbeitszeit und Kost pro Tag	45	40	35
Stundenlohn	15	12	10

Rendierungen nur nach Stundenlohn. Die Preise sind niederste Berechnung und verstehen sich rein netto. Altensteig, 12. Juni 1922.

Nachhalben.
Dankagung.

 Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers
Martin Großhans
 für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Meier, den Gesang des Herrn Hauptlehrers Kraushaar mit dem Jungfrauen-Chor, für die vielen Kranzspenden, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzl. Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.
Egenhausen - Rohrdorf.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 15. Juni 1922
 im Saal z. Sonne in Rohrdorf
 stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Jakob Brenner | **Rane Seeger**
 Selter | Tochter des
 Sohn des † J. Brenner | Gottlieb Seeger, Schuh-
 Selters in Egenhausen. | makers in Rohrdorf.
Kirchgang um 12 Uhr.

Weißer
Cristall-Zucker
 ist eingetroffen bei
Fritz Haig Altensteig
 Altensteig.

Den
Heugras-Extrag
 von circa 2 Morgen habe ich zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am Donnerstag, den 15. ds. Mts. vormittags 8 Uhr, bei meinem Sägewerk einfinden.
Hans Fezer.
 Ein noch gut erhaltenes, frisch repariertes u. gestimmtes
Tafelklavier
 geht dem Verkauf aus
Reimpf, Egenhausen.

Kopfsungeziefer mit Weiz

 Verfügt
Wibella
 Alleinverkauf: Apotheke Schlier.

Sechsebene.
 Bob Teinach: Fabrikant G. Dittmar aus Heilbronn.
 Nagel: Marie Stahl geb. Walz, Gastwirts Witwe, 66 Jahre.

Namen- u. Firma-, sowie Datum-Stempel
 in Kautschuk u. Metall, sowie
Email-Schilder
 (auch nachts leuchtende) sind zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Forzheim.
 Suche zum baldigen Eintritt braves, fleißiges
Mädchen
 für Küche und Hausarbeit.
Fran Rutschelkuan
 Kronenstr. 1.

Verkaufe am Samstag, den 17. Juni vormittags 8 Uhr mein
Heugras
 bei der Neumühle.
Witwe Renzen.

Altensteig-Dorf.
 Eine
Ralbin
 39 Wochen trächtig, hat zu verkaufen.
Friedrich Seeger.

Altensteig.

Handsägen mit Gestell
Sägenblätter
Handbeile mit Stiel
Waldbelle
Scheidkeile
Waldsägen
Kreissägen
Bandsägen
Schränkzangen
Sägefellen
 für alle Sorten Sägen empfiehlt
Karl Henssler sen., Eisenwarenhandlung.

Trinkt Chabeso
 alkoholfrei | milchsäurehaltig
 Erhältlich in den meisten Gasthöfen und Wirtschaften. Man verlange gratis die wissenschaftliche Abhandlung über Chabeso
Chabesofabrik Altensteig Telefon 41.

Die Erinnerungen des ehem. Kronprinzen Wilhelm
 sind zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.
 Frisch eingetroffen ist eine schöne Auswahl

Kinder- und Hand-Leiterwagen
 in bester Ausführung bei
Fritz Bühler jr.

